

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 18. Februar 1917

No. 48

Deutscher Heeresbericht vom 17. Februar.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 17. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Artoisfront und im Sommegebiet, besonders auf beiden Ufern der Ancre, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden feindliche englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfeuer einsetzender starker Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Aisne, westlich von Berry-au-Bac, und in der Champagne, südlich von Ripons, schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft. Knall und Erdschütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Illuxt, südwestlich von Luck, bei Zborow, südlich Brzezany und südwestlich von Stanislaw scheiterten russische Unternehmungen.

Front des Generalobersten

Erzherzog Josef

Auf den Höhen nördlich des Oitzales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen.

Bei der

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der

Mazedonischen Front

hat sich die Lage bei geringer Gefechtsfähigkeit nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Der Vorstoß in der Champagne.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 16. Februar.

Die Kämpfe der Kronprinzen-Armee bei Ripons spielten sich auf dem gleichen Gelände ab, wo Joffre im Herbst 1915 Abertausende seiner Soldaten in nutzlosem Angriff opferte. Mit ihrem kühnen Angriff am 15. Februar haben die deutschen Truppen die Franzosen auf der Höhe 18 aus einem nahezu 1000 Meter tiefen und über 2 1/2 km breiten Grabensystem geworfen, das die Franzosen seit dem 25. September 1915 behaupteten und mit allen Erfahrungen der Feldbefestigung und Nahkampfmitteln aller Art außergewöhnlich stark ausgebaut hatten. Außer einer ganzen Anzahl an Gefangenen, Toten und Verwundeten und Maschinengewehren büßte der Franzose sehr wichtige Beobachtungsstellen ein.

Mit dem herannahenden Tage nahmen die deutschen Geschütze die Arbeit auf. Bei heftlichem, klarem Wetter leiteten Fliegergeschwader und Beobachter der Artillerie und Minenwerfer das deutsche Feuer, das, bis ins kleinste vorbereitet, in kurzer Zeit die feindlichen Stellungen in Trümmer trommelte und erfolgreich die französische Artillerie niederkämpfte. Die französischen Drahtverhaue wurden weggefegt, Unterstände von schweren Minen und Granaten durchschlagen und ganze Grabenabschnitte zermalmte.

Zu der angesetzten Sekunde verließen die deutschen Sturmwellen die Gräben und überrannten in unwiderstehlichem Anprall vier Linien der französischen Stellung. An einzelnen Punkten wurde mit Handgranaten, Bajonett und Kolben erbittert gerungen. Abgeschnitten, durch das deutsche Feuer dezimiert, verschüttet in Gräben und Unterständen, mußten sich die Franzosen gruppenweise ergeben. Bei dem vollen Erfolge der exakten Vorbereitung durch unsere Artillerie waren die eigenen Verluste gering.

Französische Gegenangriffe, die am Abend und am folgenden Morgen zur Wiedereroberung der verlorenen Höhe vorgezogen wurden, brachen unter den schwersten feindlichen Verlusten zusammen.

Revolutionäre Strömungen in Rußland.

Privattelegramm.

Berlin, 17. Februar.

Laut einer Stockholmer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ erfahren die russischen Blätter zur Aufdeckung der Arbeiterverschwörung im Zentralkriegsindustriekomitee, daß in den behördlich zugelassenen Arbeiterverbindungen eingehende Vorbereitungen zur Revolution getroffen wurden. Die Sozialisten hätten in den letzten Wochen beschlossen, den Beginn des Umsturzes nicht bis zum Ende des Krieges aufzuschieben, sondern innerhalb der nächsten Monate loszuschlagen. Eine Massendemonstration gegen den Krieg sollte das Signal geben. An der Verschwörung nahmen tätigen Anteil der Vorsitzende des Komitees Gutschkow sowie eine Reihe kadettischer Abgeordneter.

Nachrichten aus Irkutsk bestätigen dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge, daß die Kohlenlager der sibirischen Bahn seit mehr als acht Tagen in Flammen stehen. Es sei unmöglich, den Riesenbrand zu löschen, und man befürchte, daß die gesamten Kohlenbestände, die einen Wert von ungefähr 30 Millionen Rubel darstellen, den Flammen zum Opfer fallen werden.

Ein Luftangriff auf Brügge.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 15. Februar. (Reuter.)

Die Admiralität teilt mit, daß Marineflugzeuge am 14. Februar einen Angriff auf den Hafen und die Schiffe von Brügge unternahmen. Es wurde ein beträchtliches Gewicht an Bomben mit dem besten Erfolg abgeworfen. Alle Piloten und Maschinen mit Ausnahme von einer kehrten wohlbehalten zurück.

Von amtlicher Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß der Angriff am 15. Februar ohne jeden Erfolg war. Er wurde durch unser Sperrfeuer erstickt. Weder in den Hafenanlagen von Brügge, noch auf den im Hafen liegenden Fahrzeugen ist irgend ein Schaden angerichtet worden.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus dem Haag: In Holland erregt die amtliche englische Meldung von dem Bombenabwurf auf Brügge großes Aufsehen. Man fragt, was der Unterschied sei zwischen der Zerstörung von geschichtlich und künstlerisch wertvollen Bauwerken in Ypern und Löwen, worüber die Entente so lebhaft empörte, und dem Bombardement der alten flämischen Stadt Brügge, wo keine Bombe platzen könne, ohne daß ein unersetzliches Dokument beschädigt werde. Die militärische Bedeutung eines solchen Bombardements könne in keinem Verhältnis zu dem angerichteten historischen und künstlerischen Schaden stehen.

Versenkte Schiffe.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. Februar.

Am 15. Februar wurde veröffentlicht, daß ein U-Boot Schiffe von insgesamt 35 000 Brt. versenkt habe. Hierunter befanden sich folgende bisher in der Presse nicht genannten Schiffe: Englischer Dampfer „Gravina“, 1142 Brt., Ladung: Südfrüchte, italienischer Segler „Maria“, 1082 Brt., mit Kaffee nach London, schwedischer Segler „Hugo Hamilton“, 2563 Brt., Salpeterladung. Unter den übrigen Schiffen war ein Dampfer von 4500 Brt. mit Kriegsmaterial im Werte von 60 Millionen Kronen nach Egypten, ein Dampfer von 8200 Brt. mit Stückgut nach Australien, ein Segler von 2000 Brt. mit Maisladung, ein Dampfer von 3000 Brt. mit Kohlen nach Frankreich und ein Dreimastvollschiff von 2700 Brt., das Salpeter nach Bordeaux führte. 18 Gefangene wurden eingebracht, darunter 4 Kapitäne.

Ferner wurden neuerdings als versenkt gemeldet drei Dampfer mit 9500 Brutto-Register-Tonnen und 6 Fischerfahrzeuge mit 900 Brutto-Register-Tonnen. Bemerkenswert ist noch, daß eine Reihe von aus der Nordsee zurückgekehrten U-Booten gemeldet haben, daß sie in der Nordsee keinen Handels-schiffsverkehr angetroffen haben.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: „Politiken“ schreibt: Wenn die U-Boote ihr Schreckenswerk in demselben Tempo fortsetzen, wie sie es begonnen haben, ist man in hiesigen maritimen Kreisen der Ansicht, daß Ausgang Februar mindestens 1 500 000 Brt. vernichtet sind. Die bis Januar 1917 vernichtete Tonnage betrage nach ausführlichen Mitteilungen 4 500 000 Brt. oder etwa ein Zehntel der gesamten Welttonnage.

Der belgische Dampfer „Egypte“, 2412 Brutto-Register-Tonnen, der französische Dampfer „Mont Vantoux“, 3233 Brutto-Register-Tonnen, sowie der französische Segler „Aimées Marias“, 327 Brutto-Register-Tonnen, wurden versenkt.

Die englischen Dampfer „Hopemoor“, 3740 Brutto-Register-Tonnen, und „Afton“, 1156 Brutto-Register-Tonnen, sind versenkt worden.

Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Lady Ann“, 1016 T., ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Zwei Mann der Besatzung sind getötet, fünf verwundet.

Der englische Dampfer „Kyanite“ und das Fischerfahrzeug „Belvoircastle“ sind gesunken.

Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Longscar“, 2777 Brt., das Fischerfahrzeug „Mary Bell“ und der englische Segler „Perey Roy“ sind versenkt worden.

Der englische Dampfer „Greenland“ wurde versenkt, die Besatzung gerettet.

„Intransigent“ meldet aus Santander, angesichts der Küste sei ein Dreimaster durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden.

Der „Temps“ meldet aus Madrid, die Vertreter des Philippinenhandels hätten beschlossen, den Verkehr zwischen Barcelona und den Philippinen wieder aufzunehmen.

In Rotterdam eingegangene Nachrichten besagen, daß am 12. Februar in der Themsemündung beim Sunk-Feuerschiff ein englisches Transportschiff auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Zwei holländische Schiffahrtsgesellschaften haben auf eine Anfrage an die Regierung um die Erlaubnis zur Ausfahrt nach England eine bejahende Antwort erhalten.

Lycer Blätter melden aus Almeria: Der englische Dampfer „Meteor“ ist bei Punta Entina gescheitert. Die Rettungsarbeiten wurden unter Aufsicht von zwei englischen Kreuzern ausgeführt.

Wie aus Kopenhagen telegraphiert wird, erklärten die Direktoren der Ostasiatischen Gesellschaft,

Andersen, und der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft, Cold, die an einer Reihe von Verhandlungen mit Berlin über die aus der deutschen Seesperre sich ergebenden Schwierigkeiten teilgenommen haben, „Nationaltidende“ zufolge, daß man deutscherseits für die schwierige Lage Dänemarks Verständnis gezeigt und versprochen habe, diese auf verschiedenen Gebieten zu erleichtern.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 17. Februar.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heute morgen griff der Feind unsere Stellungen nordwestlich Herestrau an. Die Kämpfe sind im Gange.

Bei Stanislaw, südlich von Zborow und südlich Brzezany wiesen unsere Feldwachen stärkere russische Erkundungsabteilungen ab.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der Mißbrauch der Lazarettsschiffe.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 17. Februar.

Der völkerrechtswidrige Mißbrauch der Roten Kreuz-Flagge und von Lazarettsschiffen seitens unserer Gegner ist von neuem durch die Aussagen eines hier in Gefangenschaft befindlichen Unteroffiziers bestätigt worden. Nach seinen Angaben haben der Dampfer „Mustafa II.“ unter der Roten Kreuz-Flagge und das Lazarettsschiff „La France“ Truppen und Munition befördert. Englische Rote Kreuz-Wagen haben an den Dardanellen Munition an die vorderen Linien gebracht. Der Unteroffizier bezeugt ferner, es sei bei den Alliierten allgemein üblich, Munition auf Schiffen unter Genfer Flagge zu befördern, und daß die zwischen Marseille und Saloniki verkehrenden Transportdampfer abwechselnd bald als Hospitalschiff, bald als Hilfskreuzer unter häufiger Aenderung ihres Aussehens führen.

Folgen der U-Boot-Sperre.

Drahtbericht.

London, 17. Februar.

Amtlich wird gemeldet: In kurzem wird ein Erlaß erscheinen, der die Einfuhr einer großen Anzahl von Waren verbietet, außer mit Erlaubnis. Eine am 16. Februar unter dem Reichsverteidigungsgesetz ergangene Verfügung ermächtigt das Handelsamt, während des Krieges von allen Kanälen im Vereinigten Königreich Besitz zu ergreifen.

Laut „Daily Mail“ beschloss die spanische Reeder, die Dampfer mit Motorrettungsbooten auszurüsten. Die Schiffe sollen unter spanischer Flagge die gefährdete Zone befahren, wenn die Mannschaft höhere Löhne erhält. Die Schiffe sollen mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet werden.

Weißrussisches Theater.

Nach längerer Pause fand gestern abend im Saale des Arbeiterklubs in der Krähenstraße wieder eine Liebhabervorstellung durch Mitglieder des Weißrussischen musikalisch-dramatischen Vereins statt. Gegeben wurde „Paulinka“, ein Drama des besonders wegen seiner lyrischen Dichtungen weiteren Kreisen bekannten Schriftstellers Janke Kupala. Er führt uns darin ein Stück aus dem Leben des weißrussischen Kleinadels — genannt Sagonowa Schlachta — vor Augen, des freien Bauerstandes, der sich wegen des Besitzes einer eigenen, wenn auch kleinen Scholle erhaben und vornehm dünkt, in Wirklichkeit aber bäuerlich geblieben ist.

Paulinka ist die Tochter eines Hederlichen, dem Trunke ergebenen Kleinbauern. Sie liebt den jungen freidenkenden Dorfschullehrer ihres Heimatdorfes, der einer bäuerlichen Familie entstammt. Paulinkas Vater aber will von einer Heirat mit diesem jungen Manne, der ihm nicht vornehm genug ist, nichts wissen, sondern schlägt einen seiner Bekannten, der auch ein Kleinadliger, wie er selbst es ist, als Gatten vor. Wir lernen ihn im zweiten Akt näher kennen. Es ist gerade am Tage ein großer Markt abgehalten worden, und wie es bei solchen Anlässen üblich ist, wacket man einander Bestreue ab. Auch bei den Eltern Paulinkas haben sich Bekannte eingefunden, unter ihnen der Adlige, den der Alte gern zum Schwiegersohn haben möchte. Diese Szene, in der Jung und Alt in fröhlicher Stimmung beisammen sind, gab dem Spielleiter, Herrn Olechnowitsch, Gelegenheit, dem Zuschauer ein lebenswichtiges, buntbewegtes Bild vor Augen zu führen. Wir sehen da junge Mädchen und Burschen in ihren merkwürdigen Nationaltrachten, hören ihre Lieder, die

„Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Die Regierung wird die Handelsschiffe nicht mit Geschützen versehen, bevor der Präsident den Kongreß befragt und dessen Ermächtigung dazu erhalten hat.

Die holländischen Tageszeitungen müssen wegen des Kohlenmangels ihren Betrieb einschränken und werden deshalb die seit Kriegsbeginn eingeführte Montagfrühauflage einstellen.

Von den in Rotterdam beheimateten Dampfern liegen jetzt laut „Berl. Lokalanz.“ im ganzen 318 839 Tonnen Schiffsraum still.

Wie ein Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ aus maßgebenden Kreisen meldet, sieht man in England den augenblicklichen Zustand des Seeverkehrs als gefährdend für die Operationen an der italienischen und französischen Front an.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. Februar abends.

An der Ancre haben sich vormittags bei starkem Artilleriefeuer neue Infanteriekämpfe entwickelt. Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Die Revolution auf Kuba.

Drahtbericht.

New York, 17. Februar.

Nach einem Telegramm aus Havanna hat 17 Meilen von der Stadt entfernt ein harter Kampf stattgefunden, in welchem die Regierungstruppen den Aufständischen eine Niederlage beigebracht haben.

Unhaltbare Lage der Pariser Bäckereien.

Pariser Blättern zufolge protestierte gestern vor der Kammer die Pariser Liga der Bäckereien gegen die Regierungsmaßnahmen, betreffend das Brot. Von den Deputierten empfangen, erklärte der Ligavorsitzende, die Lage der Bäckereien sei unhaltbar. Viele Bäckereien würden wohl schließen müssen, da ein großer Teil der Bäcker unter Waffen sei. Die Liga werde verlangen, daß alle Bäckereien verstaatlicht werden.

Ein russischer Zivilgouverneur für Rumänien.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Wie der „Rjetsch“ mitteilt, wurden zwischen der russischen und der rumänischen Regierung Verhandlungen gepflogen, welche die Ernennung eines russischen Zivilgouverneurs für Rumänien zum Ziele haben. Dieser Gouverneur soll „an die Spitze der Verwaltung in Rumänien“ gestellt werden und sowohl die politischen wie auch die wirtschaftlichen Gepflogenheiten beaufsichtigen.

Kurze Nachrichten. Verschiedene Morgenblätter bringen die Nachricht, daß der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer sein Portefeuille zur Verfügung gestellt habe. Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die für den Landwirtschaftsminister nach der Berufung des preussischen Staatskommissars für Volksernährung sich aufdrängende Frage seines Verbleibens im Amte in bejahendem Sinne entschieden worden ist.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Die schwedische Regierung hat sich bereit erklärt, die Vertretung der deutschen Interessen in Rußland zu übernehmen.

von Musikanten begleitet werden. Auch die beiden beliebten Nationaltänze „Sawonica“ und „Mjatelica“ wurden unter großem Beifall vorgeführt: sie mußten wiederholt werden. Sie boten ein Bild einfacher, aber urwüchsiger Frische. Gerade der Tanz ist es, der die junge Schar, unter ihnen Paulinka, in Gegensatz zu dem jungen Adligen bringt, der nur die modernsten Tänze tanzen will, die er wohl nur dem Namen nach kennt. Wie er überhaupt ein Großsprecher ist.

Das Fest ist vorbei und die Gäste sind fort; da erscheint Paulinka und will, wie sie es mit ihrem Geliebten besprochen hat, sich bereit machen, um mit ihm zu fliehen. Auch in das Schlafzimmer ihrer Eltern muß sie hinein, um dort noch einige Sachen zu holen. Aber durch ein Geräusch wachen jene auf, und ihr Vater glaubt, daß ein Dieb eingedrungen ist, da sie gerade durch das Fenster zu fliehen sucht. Sie wird von ihm festgehalten und ruft nach ihrem Verlobten, der auf der Straße auf sie warten wollte. Dieser aber hat in der Dunkelheit den Weg verfehlt und an seiner Stelle erscheint der Adlige, der gerade des Weges daher kommt. Jetzt erkennen die Eltern die Tochter, die nun von ihrem Plane erzählt. Da zeigt sich der junge Mensch großmütig und leistet freiwillig Verzicht auf Paulinka, die nun der Eltern Zusage für ihren Geliebten, den Dorfschullehrer, erhält.

Um die Aufführung, die frisch und lebendig war, hatte sich Herr Olechnowitsch, dessen Werk „In Antokol“ wir neulich schon kennen gelernt haben, verdient gemacht. Er selbst spielte natürlich und mit Geschick den trunksüchtigen, alten Vater Paulinkas. Auch die übrigen Darsteller zeichneten sich durch flottens Zusammenspiel aus und fanden bei den dankbaren Zuschauern Beifall. Zum Schlusse widmete sich die Jugend selbst dem Tanze; allgemein wurden weißrussische National- und andere Tänze getanzt.

Der Reichshaushaltsetat.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. Februar.

In den Vorbemerkungen zum Reichshaushaltsetat für 1917 heißt es: Die für die Durchführung des Krieges benötigten Mittel werden nach Bedarf durch besondere Kriegskredite angefordert. Die ordentliche Ausgabe für die Reichsschuld erscheint mit dem tatsächlich erforderlichen Betrage von rund 3566 Mill. Mark. Zur Herstellung des Gleichgewichts im ordentlichen Etat reichen die Einnahmen aus den bisherigen Kriegssteuern nicht aus. Der zur Deckung fehlende Betrag von 1250 Millionen Mark soll durch neue Kriegssteuern aufgebracht werden. Es sind in Aussicht genommen eine Kohlenabgabe vom Werte der geförderten Kohlen, die Erhebung eines Zuschlages zur außerordentlichen Kriegsabgabe und eine Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs auf Eisenbahnen, Wasserstraßen, Kleinbahnen usw. Im Reichsamt des Innern ist die Stelle eines zweiten Unterstaatssekretärs vorgesehen. Bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung werden 325 Vizedirektoren- unter Einziehung von 175 Inspektorenstellen, 4045 Stellen für mittlere Beamte, 3000 für Post- und Telegraphengehilfen und 7120 für Unterbeamte angefordert. Zur Erhöhung der Diätensätze für nichtetatmäßige Beamte werden dort außerdem 3 453 000 Mark angefordert. In den Etat des Reichsamts des Innern ist als Betrag des Reiches zur Gründung eines Meß-Amtes für Mustermessen ein Betrag von 700 000 Mark aufgenommen. In den Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung sind wiederum Geldmittel eingestellt zur Gewährung von Unterstützungen an Beamte in Ruhestellung usw. Im außerordentlichen Etat werden für das Reichsamt des Innern 10 Millionen Mark an Refordert gegen 5 Millionen Mark im Vorjahre für den Wohnungsfürsorgefonds, dessen Zweckbestimmung auf Kriegsbeschädigte und Witwen von im Kriege Gefallenen ausgedehnt ist. Zur Schuldentilgung werden zusammen 81 186 492 Mark bereitgestellt, die zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schuldverschreibungen verwendet werden sollen. Ueber die Tilgung der Kriegsanleihe wird erst nach dem Friedensschluß bestimmt. Der Schatzanweisungskredit ist auf drei Milliarden Mark erhöht. Die ungedeckten Matrikularbeiträge sind auf 51 940 794 Mark berechnet. Der Hinterbliebenenversicherungsfonds belief sich am 1. November 1916 nach dem Nennwert der Papiere auf 21 133 300 Mark.

Was die einzelnen Einnahmeposten anlangt, so ist aus den Zöllen gegenüber dem Vorjahre ein Mehretrag von 41 Millionen vorgesehen (insgesamt 753 937 000 Mark), bei der Tabaksteuer ein Mehretrag von 2,2 Millionen Mark. Der Ertrag des Kriegsaufschlages ist auf 87 Millionen berechnet. Bei den Reichsstempelabgaben ist bei den Frachtkunden ein Mehretrag von 65 659 000 Mark angesetzt. Außerdem erscheint die Reichsstempelabgabe von Warenumsätzen mit 225 Millionen Mark, die Besitzsteuer mit 90 Millionen Mark, die Reichsabgabe von Post- und Telegraphengebühren mit 225 Millionen Mark. Die Erträge von Kriegssteuern sind, wie schon erwähnt, mit 1250 Millionen Mark eingesetzt, gegenüber dem Vorjahre 770 Millionen Mark mehr.

Der ordentliche Etat balanciert mit 4 941 876 060 Mark, gegen das Vorjahr mehr 1 282 614 121 Mark. Im außerordentlichen Etat bleiben durch Anleihen aufzubringen 7 275 764 Mark.

Stanislaus Moniuszko.

Der polnische Tondichter Stanislaus Moniuszko, nach Karl Kurpinski (1785—1857) der bedeutendste Opernkomponist Polens, wurde als Sohn eines reichen, Rittergutsbesitzers Ceslaus Moniuszko und dessen Ehefrau Elisabeth, geborene Madzarska, auf dem Rittergute Ubiel (Gouv. Minsk) am 5. Mai 1819 geboren. Der Vater Stanislaus Moniuszkos war Hauptmann in der französischen Armee; nach Napoleons Fall heiratete er und lebte auf seinem Gute Ubiel. Er verstand zwar nichts von der Wirtschaft, lebte aber trotzdem auf großem Fuße, so daß er bald sein Vermögen fast völlig einbüßte.

Den ersten Musikunterricht erhielt sein Sohn, der kleine „Stas“, von seiner Mutter. Im Jahre 1827 — er war also 8 Jahre alt — kam er mit seinen Eltern nach Warschau, wo er Unterricht bei dem deutschen Musiker August Freyer, einem Schüler Elsners, nahm, der zu den bekanntesten Lehrern des Warschauer Konservatoriums gehörte.

Bei einem Besuche in Wilna im Alter von 17 Jahren machte Stanislaus Moniuszko die Bekanntschaft der Familie des Bürgermeisters Müller, dessen Tochter Alexandra er vier Jahre später heiratete. Kurz vorher war Moniuszko — im Jahre 1837 — nach Berlin gegangen, wo damals Professor Carl Friedrich Runhagen Direktor der Singakademie war. Bei ihm studierte Moniuszko zwei Jahre mit großem Fleiß. Dann kam er nach Wilna zurück und mußte, da die Vermögensverhältnisse seines Vaters immer drückender wurden, die Stellung eines Organisten an der Johanneskirche annehmen. In der Deutschen Straße wohnte damals das junge Ehepaar Moniuszko im Hause des Bürgermeisters Müller.

Im Jahre 1839 begab sich Moniuszko nach Petersburg, wo er eine Reihe Konzerte mit dem Kammer-

Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 16. Februar.

Tigrisfront: In der Nacht zum und am Morgen des 15. wurde sehr lebhaftes Artilleriefeuer gegen unsere Stellung südlich des Tigris gerichtet. Ein darauf unternommener Angriff des Feindes gegen unseren rechten Flügel wurde abgeschlagen. Ein Teil unserer Stellungen wurde befehlsgemäß geräumt, um unnötige Verluste zu vermeiden.

Persische Front: Nordöstlich von Hamadan wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen. Ebenso wurde nordöstlich von Bidjar eine feindliche Kavallerie-Eskadron zerstreut.

An den übrigen Fronten keine meldenswerten Ergebnisse.

Flieger über Dünkirchen.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. Februar.

Deutsche Marineflugzeuge belegten in der Nacht vom 15. zum 16. Februar die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Coxyde mit Bomben. Einschläge in den Gebäuden der Flugplatzanlagen wurden beobachtet.

Ferner haben Wasserflugzeuge die in den Downs liegenden Handelsschiffe mit 20 Bomben angegriffen. Sämtliche Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Minensprengungen bei Zborow.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. Februar.

Aus Gefangenenaussagen war bekannt geworden, daß die Russen nördlich von Zborow Minenstollen gegen unsere Stellungen vortrieben. Diesen Minenstollen des Gegners wurde durch einen unerwarteten Gegenstoß unsererseits ein Ende gesetzt. Es galt, die feindliche Stellung zu stürmen, die Eingänge zu den Stollen zu finden und diese zu sprengen. Die Stoßtruppen, denen die schwere Aufgabe zufiel, die feindliche Stellung zu nehmen und sie für die Dauer der Pionierarbeiten zu halten, bestanden ausschließlich aus Mannschaften, die sich in mehr als notwendiger Zahl freiwillig gemeldet hatten. Dies ist ein Beweis für den vortrefflichen Geist unserer Leute. Am 14. Februar 1917 8 Uhr 30 nachmittags stürmten nach eineinhalbstündiger artilleristischer Vorbereitung diese Stoßtruppen die feindliche Stellung in einer Ausdehnung von etwa 600 Metern und drangen in die zweite russische Linie vor. Die gesamte Besatzung der feindlichen ersten Linie, welche dank unserem gezielten Artilleriefeuer zum größten Teil in den Unterständen geblieben war, wurde gefangen genommen. Die hinter der Infanterie vorrückenden Minensuchpatrouillen stellten fünf Minenstollen in dem erstürmten Abschnitt fest. Einer derselben war bereits 100 Meter lang, reichte bis unter unsere Gräben und war schon zur Sprengung geladen und vorbereitet. Die anderen vier Stollen, welche erst je 35 Meter vorgetrieben waren, konnten durch mitgebrachte Ladungen sofort gesprengt und unschädlich gemacht werden. Der lange 100-Meter-Stollen hingegen benötigte einer Pionierarbeit von fünfständiger Dauer, also eines recht langen Zeitraums, während dessen unsere Stoßtruppen, in der zweiten rus-

sischen Linie liegend, sich ständiger, von bedeutender Uebermacht geführter Angriffe zu erwehren hatten. Erst am Abend konnten sie langsam und planmäßig vom Feinde unbehindert, in die eigene Stellung zurückgehen. 5 Offiziere, 295 Mann an Gefangenen und 2 Minenwerfer wurden als Beute eingebracht.

„Landwehr-Korps Woysch-Tarnowka-Stiftung.“

Das „B. T.“ meldet: Generaloberst von Woysch hat aus Anlaß seines 50jährigen Militärdienstjubiläums und zur Erinnerung an die dreitägige Schlacht bei Tarnowka am 16., 17. und 18. September 1914, in der er zum ersten Male sein Landwehrkorps zum Siege führte, eine Stiftung mit einem Kapital von 25000 Mark errichtet, die den Namen „Landwehr-Korps Woysch-Tarnowka-Stiftung“ führt und zur Unterstützung von Offizieren und Mannschaften bestimmt ist, welche in der Schlacht von Tarnowka als Angehörige des Landwehr-Korps gekämpft haben. Der Stiftung hat Generaloberst von Woysch auch den Gesamtbetrag der Woysch-Spende zugeführt, welche anläßlich seines Geburtstages ins Leben gerufen wurde.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 16. Februar.

Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia, in der Gegend von Moglena und auf dem rechten Ufer des Wardar spärliches Feuer der Artillerie, Minenwerfer, Maschinengewehre und der Infanterie. An der übrigen Front ziemlich schwache Artilleristätigkeit. Ein Zug feindlicher Infanterie, der gegen unsere Stellungen westlich von Guegheli vorzugehen versuchte, wurde durch Gewehrfeuer und Bomben unserer Truppen zurückgeschlagen. An der Aegäischen Front beschossen feindliche Schiffe einzeln und ohne Ergebnis die West- und die Ostküste des Meerbusens von Kavalla.

Rumänische Front: Eine russische Infanterieabteilung versuchte über den zugefrorenen St. Georgs-Arm sich unseren Posten zu nähern, wurde aber mit Handbomben und Gewehrfeuer verjagt und ließ mehrere Tote und Verwundete zurück.

Englische Belohnungen in Kohlen.

Skandinavische Handelsschiffe, die nach Inkrafttreten der deutschen Seesperre in See gegangen sind und in England mit einer vollen Last gut gehaltener Waren eintreffen, erhalten die Erlaubnis, eine Kohlen- oder Koksladung nach der Heimat mitzunehmen. Mit Ballast nach England kommende Schiffe erhalten die Erlaubnis, eine Kohlen- oder Koksladung nach der Heimat zu bringen, wenn sie zwei Fahrten mit Kohlen von England nach einem französischen Kanalhafen oder eine Fahrt nach einem französischen Hafen an der Biskayabucht ausgeführt haben. Mit einer Teilladung ankommende oder augenblicklich ohne Ladung in England liegende Schiffe können wieder abgehen, wenn sie durch andere Schiffe der gleichen Nation ersetzt werden, die die Fahrten nach Frankreich übernehmen. Die neuen Regeln gelten für Norwegen erst nach Aufhebung des geltenden Kohlenverbots.

Goethe-Früh-Vorstellung. Heute, Sonntag, findet vormittags 1/2 12 Uhr die zweite Früh-Vorstellung unter dem Titel „Goethe“ statt. Den rezitatorischen Teil hat die bekannte Vortrags-Künstlerin Fräulein Maria Holgers übernommen, den musikalischen die Damen Erfurth und Orthmann, sowie die Herren Madsen und Plothow. Das Orchester wird unter Leitung von Kapellmeister Plothow die Egmont-Ouvertüre zu Gehör bringen. — Nachmittags, Anfang 1/4 Uhr, geht zu kleinen Preisen Sudermanns „Schmetterlingsschlacht“, abends 1/2 8 Uhr „Das Dreimäderlhaus“ in Szene. Am Montag gelangt als volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen Flotows „Stradella“ zur Aufführung, am Dienstag die Grotteske „Gretchen“.

Filmaufnahmen in der Meerestiefe. Die Erfindung des amerikanischen Kinographen Ernst Williamson soll es ermöglichen, in der Meerestiefe Filmaufnahmen herzustellen; sie beruht auf der Verbindung eines Eintauchrohres mit einem Seefahrzeug. Das Rohr, das an seinem Ende zu einem Beobachtungsraum erweitert ist, kann bis auf 30 Meter unter Wasser getaucht werden. Ende 1916 ging eine Expedition in die Gegend der Bahama-Inseln ab. Dort ist das Tageslicht sehr stark und das Wasser sehr durchsichtig. Die Aufnahmen waren so aufschlußreich, daß mit ihrer Hilfe eine ganze Anzahl neuer Seetiere und Seepflanzen festgestellt werden konnte. Ihren höchsten Triumph feierte die neue Erfindung in der Filmaufnahme des Kampfes zwischen einem Menschen und einem Hai. Es wurde, laut „Voss. Ztg.“, eine Pferdeleiche versenkt und das Rohr in die Nähe der Stelle gebracht. Schon nach einer Viertelstunde sah man bläuliche Schatten mit weißem Bauche erscheinen, die die Stelle umkreisten, verschwanden und nach einer halben Stunde zahlreicher wiederkehrten. Aber das Rohr schien den Haiischen doch Mißtrauen einzu-

Auskunftscke der „Wilnaer Zeitung.“

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihren mittelfröhen Leser Kreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dazu, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftscke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftscke, Wilna.

Stabsarzt Bl. Die Frage nach dem Einfluß des Mondes auf das Wetter ist in dieser Form ungenau. Der Mond als Himmelskörper übt, wie Ebbe und Flut beweisen, einen starken Einfluß auf die Erde aus, der sich nach neueren Forschungen nicht nur auf die Meere, sondern auch auf die Atmosphäre der Erde erstreckt und somit höchst wahrscheinlich auch einen gewissen Einfluß auf den Ablauf der Witterungsverhältnisse ausübt. Irrtümlich ist der allerdinge sehr weit verbreitete Volks Glaube, daß der Wechsel der Mondphasen, also der Eintritt von Vollmond oder Neumond, den Witterungswechsel beeinflusst. Das Irrige dieser Anschauung erweist sich bereits aus der Ueberlegung, daß die Phasen des Mondes ja für alle Teile der Erde am gleichen Tage eintreten, daß z. B. die ganze Erde innerhalb von 24 Stunden Vollmond hat, sodaß, wäre dieser Volks Glaube richtig, die Witterung an diesem einen Tage in allen Teilen der Erde zugleich wechseln müßte.

Unteroffizier Montag. Eine Beförderung eines Angehörigen des Unteroffizierstandes zum Leutnant ist durch außerordentliche Verdienste vor dem Feinde möglich. Die Beförderung der Offiziere erfolgt im allgemeinen nach dem Dienstalter.

Unteroffizier L. Wenn Sie sich verheiraten, so würde Ihre Frau, da Sie Berufsunteroffizier sind, nicht die staatliche Kriegsunterstützung und die Beihilfe der Gemeinde erhalten, wohl aber stände Ihnen der Lohnzuschuß zu, der 1 Mk. pro Tag beträgt; für Unteroffizierfamilien mit 1 Kind ist dieser Zuschuß auf 1,70 Mk. festgesetzt, für jedes weitere Kind werden täglich 10 Pf. mehr gezahlt.

D., Obost. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ruht für die bei den Fahnen befindlichen Reichstagswähler das Wahlrecht. Es können also Wähler, die nur beurlaubt sind, nicht wählen, da sie als noch bei den Fahnen befindlich anzusehen sind. Dagegen können jetzt noch im Kriegsdienst befindliche Wähler die vor dem Wahltag zur Entlassung kommen, selbstverständlich wählen, wenn sie in der Wählerliste eingetragen sind. Es können also, um es nochmals zusammenzufassen von den im Kriegsdienst befindlichen in der Wählerliste aufgeführten Reichstagswählern nur diejenigen wählen, die bis zum Wahltag zur Entlassung aus dem Kriegsdienst gekommen sind.

Unteroffizier U. Beamtenstellvertreter in Stellen von oberen Beamten erhalten mobil neben der Friedensbesoldung, die mindestens 108,33 Mk. beträgt, eine Feldzulage von 60 Mk. monatlich; sind die Beamtenstellvertreter besoldete öffentliche Beamte, so steht ihnen eine Feldbesoldung von 93 Mk. zu. Gehören die Beamtenstellvertreter einem immobilien Truppenteile an, so erhalten sie 103,22 + 20 Mk. Feldzulage und, sofern sie öffentliche Beamte sind, 84 Mk. Kriegsbesoldung.

Landsturmmann O. Ist der Mietstempel durch Vertrag dem Mieter auferlegt, so hat er die vollen Stempelkosten zu tragen; enthält der Mietvertrag keine dahingehende Bestimmung, so haben Hauswirt und Mieter zu gleichen Teilen die Stempelkosten aufzubringen. Der Stempel beträgt bei einer Jahresmiete von 360 bis 400 Mk. 50 Pf., bei 400 bis 500 Mk. 1 Mk., bei 500 bis 666,66 Mk. 2,— Mk., bei 666,66 bis 833,33 Mk. 2,50 Mk., bei 833,33 bis 1000 Mk. 3,— Mk. Handelt es sich um Räume, die gewerblichen oder beruflichen Zwecken dienen, so werden 50% der Abgabe nicht erhoben.

Gefreiter K. Die Berufung gegen ein Schöffengerichtsurteil muß binnen einer Woche schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers eingelegt werden. Da Sie bei der Urteilsverkündung zugegen waren, rechnet die Frist vom Tage der Verkündung des Urteils an, sie ist also längst verstrichen und demgemäß die Berufung nicht mehr zulässig.

Kanonier P. Die Mindestdauer der Gefängnisstrafe beträgt einen Tag, der Zuchthausstrafe ein Jahr. Die Höchstdauer für beide Strafarten 15 Jahre, sofern nicht etwa auf lebenslängliche Zuchthausstrafe erkannt ist.

Wette. Die Luftdienstzulage von Mk. 15,— wird neben der Kriegszulage nicht gewährt. Anspruch auf die Luftdienstzulage haben nur solche Personen, die keine Versorgung auf Grund von Kriegsdienstbeschädigung erhalten.

Feldwebellieutenant D. Bei einem Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit beziehen Sie Ihre Feldbesoldung weiter, ebenso die Geldabfindung zur Selbstbeköstigung, sofern die Notwendigkeit des Urlaubs vom Truppenarzt bescheinigt wird. Auch haben Sie Anspruch auf freie Fahrt.

sänger Bonoldi gab und auch die Aufführung eigener Werke dirigierte. Der Erfolg blieb ihm günstig. Seine Oper „Halka“, die im Jahre 1848 zum ersten Male in Wilna gespielt wurde, fand auch in Warschau im Jahre 1858 großen Beifall.

Ueberhaupt kam der größte Teil seiner Werke in Wilna zur Uraufführung. Der Erfolg, den Moniuszko in Warschau erntete, bewirkte aber schließlich doch, daß er als erster Kapellmeister der Oper nach Warschau berufen wurde und bald darauf Professor am Warschauer Konservatorium wurde, wo er den Harmonieunterricht übernahm.

Außer der Oper „Halka“ komponierte Moniuszko die Opern „Straszny Dwór“ (Das Spukschloß), „Hrabina“ (Die Gräfin), „Flis“ (Der Flößer), „Verbum Nobile“ und andere Opern, mehrere Kantaten und eine große Zahl, mehr als 400 Lieder.

„Halka“ ist unbedingt die populärste Oper von Moniuszko, wenn auch „Hrabina“ (die Gräfin), deren Musik mehr allgemein-menschliche Seiten des Lebens zur Darstellung bringt, mit größerem Erfolg über die europäischen Bühnen gegangen ist. Am bekanntester ist die Polonaise aus dieser Oper (Solo für Kniegeige mit Orchesterbegleitung) geworden. — Moniuszko ist am 4. April 1872 im Alter von 53 Jahren in Warschau gestorben. jks.

Heute veranstaltet die „Lutnia“ zur Erinnerung an den berühmten polnischen Tondichter Stanislaus Moniuszko, auf Anlaß seines 45. Todestages, ein Konzert. Mitwirkende sind: das symphonische Orchester (45 Künstler) unter der Leitung des Herrn Professors Adam von Wylezynski, als Sängerin Fräulein Sophie von Borkiewicz und am Klavier Frau Ada Beran. Zur Aufführung kommen nur Werke Moniuszkos, darunter einige seiner Lieder. Eintrittskarten sind zu haben an der Kasse des Konzertsalles von 2 Uhr ab. Anfang um 5 Uhr, Schluß 7 1/2 Uhr.

flößen, und erst am dritten Tage wagten sie sich an die Leiche. An Bord stand ein großer Neger, der das Wasser genau beobachtete. Es war einer der vorzüglichsten Taucher des Landes, der den Kampf mit dem Hai wagen wollte. Plötzlich warf er sich ins Wasser. Das Tier war offenbar überrascht, seine Flossen spielten, sein Schwanz peitschte das Wasser. Dann versuchte es mit einer plötzlichen Bewegung den Taucher zu überraschen. Aber der war auf seiner Hut. Mit Armon und Beinen setzte er das Wasser in heftige Bewegung, glitt dann unter dem Bauche seines Feindes hindurch; ein blitzartiger Stoß — und ein Strom purpurroten Blutes färbte das Wasser, während der Sieger sogleich zur Oberfläche emporstieg.

Die Farbe des Mondes. Es ist eine, schon dem flüchtigen Beobachter bekannte Tatsache, daß unser Trabant am Nachthimmel mehr gelb und am Taghimmel weiß erscheint. Dieser Farbenwechsel läßt sich auf sehr einfache und trotzdem bisher noch nicht bekannte Weise erklären. Nachts nehmen wir nur das vom Monde allein zurückgeworfene Sonnenlicht wahr, das uns stets gelb erscheint. Am Taghimmel addiert sich jedoch, wie Prof. Richarz-Marburg in der „Deutschen Optischen Wochenschrift“ des näheren nachweist, zu diesem an und für sich gelben Mondlicht das stets blaue Licht der Erdatmosphäre. Da nun aber gelbe und blaue Färbungen komplementär sind und sich gegenseitig auslöschen, muß uns der Mond am Taghimmel weiß erscheinen, falls nicht etwa das Himmelslicht das von der Mondscheibe reflektierte Sonnenlicht überstrahlt. Diese Erklärung des Marburger Physikers ist außerordentlich einfach, und es fragt sich nur noch, weshalb das an und für sich weiße Sonnenlicht bei der Zurückstrahlung vom Monde uns gelblich erscheint. Dies liegt entweder an der viel geringeren Intensität des vom Monde reflektierten Sonnenlichtes oder an der Besonderheit der Gesteinsmassen auf der Mondoberfläche.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerbli. Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw.

1917

Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften.

Zur Zeit: „Feldgraue Druckkunst“, Sonderschau der Zeitung der 10. Armee. Im Erdgeschoß.

Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Deutsches Theater in Wilna.

Pohlankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Sonntag, 18. Februar 1917: 2. Frühvorstellung! 12 Uhr. **GOETHE.** 1/2 12 Uhr.

Rezitationen: Fräulein Maria Holgers, Berlin.
Gesang: Fräulein Erfurth, Fräulein Orthmann, Herr Madsen, Herr Plothow. Orchester: Egmont-Ouvertüre.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Plothow.
Preise der Plätze: 1,50 M., 1,00 M., 50 Pfg.
Nachmittags 3 1/2 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr:
Die Schmetterlingsschlacht Das Dreimäderlhaus.
Schauspiel in 4 Akten von Singspiel in 3 Akten nach Sudermann. Schubert'schen Motiven.
Kleine Preise. Sonntagspreise.
Montag: Kleine Preise! **Stradella**, Oper von Flotow.
Dienstag: **Gretchen**, Grotteske von Davis und Lipschitz.

Deutsche Kunstaussstellung

Wilna

Deutsche Straße 67 (Haus Salkind)

Geöffnet täglich von 10 bis 8 Uhr

Restauration und Kaffee

Lotterielose

à 1 Mark

sind in der Ausstellung zu haben

Der Reinertrag der Ausstellung und der Ausstellungs-Lotterie dient zur Beschaffung von Liebesgaben für die Soldaten an der Front

Erstklassiges

Kino-Theater

850 Plätze „Helios“ 850 Plätze

WILNA, Wilnaer Str. 38

Heute:

1. Wochen-Chronik, sehr interessante Naturaufnahmen.
 2. Hauptmann Boelckes Beisetzung in Dessau am 2. November 1916.
 3. **Master Bob, der Sieger des Zukunftrennens.** Nach dem Schauspiel von Henry de Brisay in 4 Akten. Das Drama führt in den Rennsport ein.
 4. **Lehmans Lehrzeit**, Humor.
- Anfang Sonnabend u. Sonntags 1 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Kunst Kino

Georgstraße 22.

Sonntag, den 18. Februar 1917:

Wohltätigkeits-Lotterie

mit Büfett-Verkauf alkohol. Getränke zu Gunsten des V. Bezirks des Wilnaer Städtischen Armen-Kurats

Anfang 12 Uhr mittags.

Preis des Bill 40 Pf. (3 Bill. für 1 Mk.)

Kino-Theater Richard Stremer, Wilna, Große Str. 74.

Der größte Sensationsfilm

Der Banditen-Klub Schwarzer Kreis.

Amerikan. Detektiv-Schlager in 4 gr. Akten.

Anfang 4 Uhr nachm., Sonnabends und Sonntags 1 Uhr.

Beiprogramm:

1. Endlich ergriffen. Posse.
2. Abenteuer eines Antiquars. Humor.
3. Furchtbare Katastrophe in Paris infolge Austretens der Seine. Naturfilm.
4. Frühlingserwachen. Phantasia.
5. Vater und Sohn. Drama.

Kino-Theater

„LUX“

Georg-Strasse 11

Inh.: I. Krubicz.

Heute grandioser Detektiv-Schlager:

1. Schurkenbande „Eiserne Hand“.

Grandioser Kriminal-Kino-Roman in vier großen Teilen. — Besondere Teile: a) Die Pläne der Schiffe, b) Maskierte Banditen, c) Ueberfall, d) Explosion des Motorbootes.

2. **Messter-Woche**, laufende Weltereignisse. | 3. **Wunderschöne Landschaften**. Natur.

4. **Glupyschkin ist hypnotisiert**. Humor.

Sonnabends und Sonntags Anfang 1 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Kino-Theater

„KUNST“

Georg-Strasse 22

Heute zwei weitere Stunden:

Sensation! Die polnischen Legionen. Sensation!

Der Empfang der polnischen Legionen in Warschau.

2. **Bräutigam als Braut**.

Lustspiel in 4 Akten. Das Bild ruft homerisches Lachen hervor.

3. **Der Staatsanwalt**.

Hochinteressantes Drama in 3 gr. Akten. (Der Vater als Staatsanwalt beschuldigt seinen Sohn.)

Das beste Salon-Quartett. Anfang 4 Uhr. Sonnabend u. Sonntags Preise von 25 Pfg. an.

Achtung!

Der geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Lotterie-Geschäft

(Lose der Kgl. Preussischen, Kgl. Sächs. Landes-, sowie Hamburger Staats-Lotterie)

von der Großen Stephanstraße 20, Wohn. 4 nach der

Wallstraße 24, Wohn. 4

(Ecke Trotzkastraße) verlegt habe.

M. BRAUN, WILNA

Auskünfte und Lotterie-Pläne frei

AUSVERKAUF

der Winterkleider.

In der Peterschen Str. 21 werden von der Gesellschaft „Hilfe durch Arbeit“: Damen- und Kinder-Kleider, Blusen, Morgenröcke, Röcke, Wäsche usw. verkauft.

Große Auswahl! Große Auswahl!

Die Preise sind von der Verwaltung bestimmt.

Johann Erich Sennwaldt

Inh.: Franz Fritsche

Gegründet 1859 WILNA Pferdestr. 14 (früher Polizeistr. 14)

Eisen- und Stahlwarenhandlung sowie Wirtschafts-Gegenstände

Sonntags geschlossen!

Das Zigarren-Engros- und Versand-Haus von

Millner & Bormann

Königsberg 12, Bahnhofstraße 28

versendet direkt an die Front und Etappe ihre berühmten und bekannten Qualitäts-

Zigarren, Zigaretten und Tabake

gewählt aus den ersten und besten Fabriken Deutschlands zu den äußersten Engros-Preisen.

Spezial-Marken:

Mohamed, Salem, Juno, Ballet, Astoria, Constantin. A 54

Versand gegen Vorausbezahlung in Feld- und Postpaketen.

MITTAG

aus 3 geschmackvollen Speisen 1 Mk. 20 Pfg. von 1—5 Uhr. Korpinkes, Wallstr. 27. W. 3.

Oster- und Pfingstkarten

100 Stück 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 7.—, 7.50

liefert ins Feld gegen Voreinsdg.

Gebrüder Hochland Verlag

Königsberg i. Pr.

Französische Straße 5, II. [A 50]

PHOTO

Gaslicht-Postkarten 1000 Stück

M. 27.— Ia Qual. Celloidin-Postkarten 1000 St. M. 35.— Ankauf, Verkauf, Tausch neuer und gebrauchter Apparate; Feldgraue u. Offiziere erhalten Vorzugspreise. [A 668]

Photo-Schröder
Magdeburg, Heydeckstr. 7.

Original-„Feroschein“-Taschenlampe

Bei Nacht 50 m weit hell leuchtend. EinKleinod für Soldaten, Förster, Landeute, Wächter im Feld, Wald, Haus u. Hof. No. 220 grau Mk. 3.80 No. 225 II. Ausführung, compl. Mk. 4.50. No. 208 wie Abb. mit verstellb. Linse, ges. gesch. Anhänger Mk. 5.50. Must. geg. Nachn. 30 Pf. mehr.

Voreins. Postsch. 7759 franco. Wiederverkäufer ab 1 Dtzd. pro No. hoher Rabatt. Vertreter gesucht.

Pyrola-Engros-Haus, Otto Lünzburg, Hamburg 13, Grindelallee 156. Fernsprecher 6. 1163. g

C. B. Dietrich u. Sohn Ges. m. Thorn-Mocker



Ersatz für beschlagnahmte Kupferwaschkessel
verzinkte Randkessel

von 50 bis 200 Liter Inhalt

sofort lieferbar.

Ausfuhrbewilligung vorhanden.

Mit Genehmigung des Oberbefehlshabers Ost übernimmt die

„ALLIANZ“

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin

Feuer- und Transportversicherungen aller Art

Aktien-Kapital 12 500 000 M. Garantiemittel 38 659 635 M.

General-Vertretung für Wilna und Kowno mit Kreisen

Wilna, Georgstr. 22, W. 36

Aile Auskünfte erteilt gern

NICOLAI WOLPE

General-Engros-Bevollmächtigter für das Gebiet

Kein Ersatz für verlorene Brotkarten.

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Personen bei der Polizei-Verwaltung melden, sie hätten ihren Obost-Paß mit den Brotkarten verloren, und zugleich die Bitte aussprechen, ihnen einen vorübergehenden Ausweis zum Brotkartenempfang auszustellen. Es besteht der Verdacht, daß Obost-Pässe und Brotkarten als verloren gemeldet werden, die in Wirklichkeit gar nicht verloren, sondern verkauft worden sind. Um nun einen Mißbrauch mit solchen angeblich verlorenen Obost-Pässen zu verhindern, ist angeordnet worden, daß gegen Erlegung von 2 Mark ein vorübergehender Ausweis zum Empfang von Brotkarten erteilt werden soll, daß jedoch an Stelle der verlorenen nur noch die Hälfte der zustehenden Brotkarten ausgegeben wird. Außerdem wird darauf noch vermerkt, daß diese Brotkarten nicht zum Bezuge von Brot, sondern nur von Suppe in den Suppenküchen berechtigen. Ferner werden die Brotkartenbüros auf den angeblich verlorenen für ungültig erklärten Obost-Paß hingewiesen und gewarnt werden, daraufhin Brotkarten auszugeben. — Es dürfte sonach recht schwierig sein, sich durch Verkaufen oder freiwilliges Verlieren von Pässen samt Brotkarten einen Vorteil zu verschaffen.

Verhaftung der Wohnungseinbrecher.

Die zahlreichen Einbrüche, die in den letzten Wochen mit Vorliebe in den Quartieren von Offizieren und Beamten erfolgten, sind zum Teil durch die Tätigkeit der Polizei aufgeklärt. Es ist gelungen, mehrere der Wohnungseinbrecher zu ermitteln und festzunehmen. Insgesamt sind fünf Diebe und vier Hehler verhaftet worden. Sie sind geständig und haben sogar noch mehr Diebstähle zugegeben, als bisher zur Kenntnis der Polizei gekommen waren. Nach ihren Aussagen haben sie die gestohlenen Sachen an unbekannte Händler verkauft und es erscheint darum eine Wiedererlangung wenig aussichtsreich.

Deutsches Soldatenheim, Georgstraße 9. Heute abend um 6 Uhr findet ein Lichtbildervortrag „Wien, die schöne Kaiserstadt an der Donau“ statt.

Namen, die aus einem Buchstaben bestehen. In der „Voss. Ztg.“ finden wir zu der kürzlich hier veröffentlichten Notiz über kurze Ortsnamen nachstehende Ergänzung: Die Aa, die in den letzten Heeresberichten so oft erwähnt worden ist, scheint als vollgültiger Name Anspruch auf die erste Stelle in allen Wörterbüchern zu haben; man sollte meinen, daß es einen kürzeren Namen gar nicht geben könne. Es gibt aber kürzere, und die Aa wird in der alphabetischen Reihenfolge von einer kleinen Ortschaft in Schweden, die sich so bezeichnen wie möglich A nennt, geschlagen. Die beiden einzigen anderen Namen, die aus nur einem Buchstaben bestehen, sind, soviel wir wissen, der ehemalige Meeresarm Y in der Provinz Nordholland und die Stadt U in der chinesischen Provinz Ho-nan. Es gibt übrigens eine ganze Anzahl Gewässer,



Pferdemusterung auf dem Lukischkiplatz.

Geschildert von W. Cule.

die den Namen Aa führen: eine im nördlichen Frankreich, zwei in den Niederlanden, drei in Westfalen, vier in der Schweiz, eine in Kurland und eine in Livland. Das Wort Aa bedeutet an sich schon „Wasser“; es ist ebenso wie Aach und Ach aus dem althochdeutschen Worte „aha“ (lateinisch aqua) entstanden.

Wohltätigkeits-Abend. Das Kinderfest von der Gesellschaft für Kinderfürsorge, welches gestern, Sonnabend, im Kreigel-Saal, Rotgießerstraße, stattfinden sollte, ist auf Dienstag, den 20. Februar, verlegt worden. Das Programm wird ausgeführt von Kindern der verschiedenen Schulen und Kinderheime der Gesellschaft und wird aus musikalischen und gesanglichen Vorführungen, lebenden Bildern usw. bestehen. Zweck der Gesellschaft für Kinderfürsorge ist es, für die Kinder der armen jüdischen Bevölkerung zu sorgen. Sie hat unter ihrem Schutz zwei Kinderheime, Kinderküchen, ein Waisenhaus und andere wohltätige Einrichtungen.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 16./17. Februar 1917.

16. 2.	7 nachm.	Temperatur	— 4,4 C	Höchsttemperatur	
17. 2.	1 vorm.	„	— 8,0 „	— 25 C	
	7 vorm.	„	— 13,0 „	Niedrigsttemperatur	
	2 nachm.	„	— 5,0 „	— 13,6 C	

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer bzw. Hausverwalter haben bei Vermeidung von Strafen dafür zu sorgen, daß der Verkehr auf den Straßen nicht durch Schneemassen behindert wird, und daß die auf den Dächern lagernden Schneemassen nicht durch Herabstürzen oder durch Eindrücken der Gebäude das Leben gefährden oder den Verkehr beeinträchtigen.

Das Abladen von Schneefuhren darf innerhalb der bebauten Stadt nur an den durch Tafeln kenntlich gemachten Stellen erfolgen, nämlich:

- a) an dem flussabwärts der Grünen Brücke neben der Uferstraße belegenen Wilja-Ufer,
- b) an dem flussabwärts der Talstraße belegenen Wilja-Ufer.

Dem Abladen von Schnee außerhalb des bebauten Stadtgebietes steht polizeilicherseits nichts im Wege, nur hat das Abladen derart neben den Wegen zu erfolgen, daß der Verkehr nicht behindert wird.

Wilna, den 17. Februar 1917.

Der Deutsche Stadthauptmann.

Polizeiverwaltung.

Pohl.

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

11. Fortsetzung.

Zum erstenmal kam ein weicher Zug in seine Mienen. Aber schnell verschwand er wieder.

„Kostbar oder nicht — ich war ein Narr. Das Schwärmen war damals so Mode bei uns. Und Morse, der doch zehn Jahre älter und klüger war, trieb es am ärgsten. Schließlich — in diesem Alter ist man gelehrig. Magda war vielleicht fünfzehn oder so etwas, ich um die zwanzig herum. Was willst du?“

„Und Hermann? Ihr fuhr doch immer zu dritt damals: du, Morse und er?“

„Hermann? Der hat die Liebe erst begriffen, als ich schon ausgeleert hatte; dieser Bär! Du kennst ihn ja. Und Morse trieb's auf der Gegenseite so bunt er konnte. Ich aber saß auf jeden Fall zwischen den beiden als der normale Durchschnittsaffe und hab am Ende übler abgeschnitten als sie alle zwei. Verrückt muß man sein. Oder aber noch besser, man wirft alle Jugendsesen über Bord und wächst sich zu einem vernünftigen Menschen heraus.“

Mit einem entschlossenen, jähen Ruck hatte sich Edmund erhoben und sprang aus dem Cockpit. Er wollte nun kein Wort mehr über die Sache verlieren, die ihm peinlich und quälend war. Lässig lehnte er sich gegen den Mast und sah unverweilt nach Osten in das goldgenetzte Wassergeriesel des Obersees. Seine dunklen Augen schienen noch dunkler zu werden, je länger er hinsah. Das Floß und strömte unablässig dahin, leuchtend und doch so fern, schön und dennoch ohne jede Greifbarkeit. Wie eine Jugend zog es herüber und zerperlte schnell, wenn es zu nahe kam.

Auf dem Holzsteg polterten Tritte. Karl Manzell kam gelaufen, langsam und bedächtig der alte Kierhauser hinterher. Und ganz zuletzt, noch nach dem Ufer zurückwinkend, Sophie, ein Stück Sonnenschein und Sommerfreude.

Edmund aber sah keinen von ihnen. Er war mit einem schnellen Satz in die Kajüte gesprungen, hatte sein Fernrohr aus dem Futteral gerissen und hielt es nun fest und lang gegen die Mainau gerichtet, hinter der eine weiße Flocke erschienen war. In dem engen Gesichtsfeld des Glases stand ein mächtiges Segel: der „Wiking“.

5.

Du bist Orplid, mein Land!
Das ferne leuchtet;
Vom Meere dampfet dein besonarter Strand
Den Nebel, so der Götter Wangen feuchtet.

Uralte Wasser steigen
Verjüngt um deine Hüften, Kind!
Vor deiner Schönheit beugen
Sich Könige, die deine Wärter sind.

Eduard Mörike.

Als die flinke Jacht Hermann Harts gerade erst um das Eichhorn aufzukreuzen begann, stand Eugen Morse schon wartend am Meersburger Hafen. Eine prickelnde Unruhe hatte ihn lange vor Sonnenaufgang aus dem Bette getrieben. Zuerst versuchte er es mit dem Schreiben. Aber das dicke, viellurchblätterte Buch, das so oft berufen war, die Wirrnisse seiner Seele aufzulösen, mußte an diesem Morgen mit ein paar leeren Worten vorlieb nehmen, die nicht mehr besagten als die nackten Tatsachen des Tages. Dann ging er in den alten, ruhigen Schloßgarten hinab und fütterte seine Pfauen. Allein auch bei ihnen hielt er's nicht lange aus. Er bummelte ein Stück den Strand entlang, hielt am Känzel wortlose Zwiesprache mit der zehlichen Morgennatur, beguckte voll spielerischer Gründlichkeit das alte Falbentor

und kehrte bald wieder in sein Haus zurück, wo er sich für die Segelfahrt bereit machte und dann müßig vor den Schreibtisch niedersetzte, um in alle Fernen seines zwecklos-schönen Allesbedenkens zu zerrinnen.

Später griff er nach seinen Büchern. Er hatte ihrer mehrere tausend in den alten, feingeschnitzten Schränken stehen.

Planlos nahm er einen starken Lederband und lehnte sich fröstelnd in seinen Stuhl zurecht. Es waren Mörikes erzählende Schriften. Blätternd saß er ein Weilchen da, zeitlos in die stille Stunde gebettet. Und zeitlos und wesenlos erschien ihm alles ringsum. Er las ein paar Seiten von „Maler Nolten“, lächelte hin und wieder über eine Zeile aus dem „Letzten König von Orplid“, summt einige Takte von Weylas Gesang nach Hugo Wolfs sakraler Melodie und sprang dann wieder auf, von etwas Unbegreiflichem aus seinem Grubelmut emporgeschleucht. Jünglingsleicht fetzte er ins Freie.

Gottlob — der Morgen war indessen älter geworden. Drüben vor Kreuzlingen scheinbar fest an das sonnige Ufer geklebt, in Wahrheit jedoch schon fast mitten im See, stand der „Wiking“ und strebte mit langen, anmutigen Schlägen Meersburg zu. Versonnen sah ihm Eugen entgegen. In treuer Sorge hing er an dem weißen Segel, als wäre es ein Wolkenschiff, das als Friedensbote über den Himmel zog. Würde es wirklich den Frieden bringen? Würden die zwei, die dort in dem gleitenden Boote saßen, nicht aufs neue den Kurs in der Sonne verlieren?

Eugen zuckte sich selbst zur Antwort die Schultern. Noch hing des Vortags schwere Wirklichkeit an ihm. Als er aber nach einer knappen Stunde den Uferkie mit dem blitzenden Deck vertauschte, fühlte er ein wunderbar Leichtes in sich, selbst sein von Sorge bedrückter Geist konnte sich dem Zauber des Glückes nicht entziehen, das mit Milliarden süßer Wasserkügelchen aus der Tiefe stieg. Wieder einmal erlebte er das Glück vom Bodensee. (Fortsetzung folgt)

Handel und Wirtschaft.

Postscheckverkehr im Januar. Der Postscheckverkehr hat sich im Januar weiter erfreulich entwickelt. Die Zahl der Postscheckkunden ist um 3300 auf 152.230 Ende Januar gestiegen. Der Umsatz betrug 7,141 Milliarden Mark. Davon wurden bargeldlos 4,737 Milliarden Mark oder 66,3 pCt. des Umsatzes beglichen. Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden belief sich im Januar 1917 auf 486 Millionen Mark, das sind rund 190 Millionen Mark mehr als im Januar 1916. Das günstige Ergebnis zeigt, daß sich die Erkenntnis von den Vorzügen des Postscheckverfahrens und den Vorteilen des bargeldlosen Zahlungsausgleichs immer mehr Bahn bricht. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Imperator-Motoren-Werke A.-G. Wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, fand am 14. d. M. in Berlin eine Vereinigung der Skodawerke, A.-G., in Pilsen und der österreichischen Daimler Motoren A.-G. in Wiener Neustadt mit einer Reihe deutscher Großindustriellen zur Errichtung eines Werkes für den Bau der Skoda-Zugwagen und Motoren statt. Der Gruppe der deutschen Interessenten gehören die Hamburg-Amerika-Linie, die

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin, die Firma Hugo Stinnes, Mülheim a. Ruhr, die Firma C. W. Julius Blauke u. Co., Merseburg, und die Firma F. C. Glaser u. R. Pflaum an. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Dr. Freiherr von Skoda gewählt. Das neue Unternehmen hat die neue Fabrik der Maschinenfabrik Cyklop, Mehls und Behrens, Berlin-Wittenau, angekauft und wird schon in der aller-nächsten Zeit den Betrieb aufnehmen.

Rickmers Reederei- und Schiffbau-A.-G. Die Nationalbank für Deutschland hat für ihr Konsortium mehr als die 3/4 Majorität der Aktien der Rickmers Reederei- und Schiffbau-Aktiengesellschaft aus dem bisherigen Familienbesitz erworben. Im Zusammenhang hiermit werden in einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung dieser Gesellschaft über Veränderungen im Vorstände und Aufsichtsrats Beschlüsse zu fassen sein.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Der Jahresbericht über das 96. Geschäftsjahr 1916 weist folgende Ziffern auf: Feuerversicherung, Versicherungssummen: 7.694.711.700 Mark, Beiträge: 25.347.286 Mark, Schäden: 2.663.429 Mark. — Einbruchsdiebstahlversicherung, Versicherungssummen: 593.401.000 Mark, Beiträge: 631.522 Mark, Schäden: 152.019 Mark. Der Uberschuß beträgt 19.871.758

Mark. Davon kommen zur Rückzahlung an die Versicherten in der Feuerversicherung 74 pCt. der eingezahlten Beiträge, in der Einbruchsdiebstahlversicherung gemäß dem niedriger bemessenen Bruttobeitrag ein Drittel dieses Prozentsatzes mit rund 25 pCt. Die Bank betreibt beide Versicherungszweige nach dem Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 225-230.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Saferme-Zigaretten:
Okella 3 1/2 Stk.
Weisse Perle 3 Stk.
Vielliebchen 2 1/2 Stk.
Nummer 100 1 1/2 Stk.

Optiker Rubin

Wilna, Dominikanerstraße 17

Gegründet 1840 Gegründet 1840

Grosse Auswahl in verschiedenen

photographischen Apparaten

und sämtlichem Zubehör.

Niederlage optischer, elektrischer und musikalischer Waren.

Elektrische Taschenlampen

nur letzte Modelle

und Ersatzbatterien

Günstige Preise!

C. BERNDT

Zirlauer Baumschulen bei Freiburg in Schlesien

empfehlen ihre grossen Vorräte von

Ostbäumen in allen Formen und reicher Sortenwahl

Alleebäumen u. Ziergehölzen

Hecken- und Schlingpflanzen

Reich illust. Katalog, etw. grat. zu Diensten.
Baumschulenfläche: 140 Morgen.

JA 632

Wilna im Schnee!

Verlangt in allen Schreibwaren- und Ansichtskarten-Handlungen nur die

21 Winter-Ansichten 21

verschiedene der Stadt Wilna verschiedene

Aufnahmen in feinsten mit Schnee Aufnahmen

in feinsten bedeckt. in feinsten

bunter Ausführung Preis 1.35 Mk. Preis 1.35 Mk.

Buch- und Schreibwaren-Handlung

Merlis & Goldberg, Wilna

Große Straße 72, neben Kino Stremer.

Erstklassiges Friseur-Atelier!

Wilna, Georgstraße 20, neben Hotel „St. Georg“.
Ondulation und Damen-Frisur 2 Mark. Kopfwaschen 2 Mark. Für Krankenschwestern Frisur und Kopfwaschen 3 Mark. Damen-Bedienung. Sorgfältige Arbeit! Im Atelier Maniküre.

Geschäfts-Verlegung

von der Ostrabrama Nr. 5 nach der

Deutschen Straße Nr. 13.

Musik-Instrumente

sowie Grammophone und Platten

P. Scheinermann, Wilna

Musik-Instrumente werden z. Reparatur angenommen.
Gebrauchte Instrumente zu billigen Preisen.



Grösstes Schuh-Geschäft am Platze!

G. Chait, Grosse Strasse 68.

Grosse Auswahl in Pelz-Stiefeln, Schuhen und Gamaschen für Militär und Zivil. 1913

Wichtig für Grosshändler, Kontinen

Marktendereien und Feldbuchhandlungen!

Postkarten-Verlag A. J. Ostrowski

WARSAU, Bielańska 18

Verlag der russischen und polnischen Kunst

Zirka 500 Muster in Postkarten berühmtester russischer und polnischer Gemälde. JA 32.

Polnische, russische, ukrainische und andere Typen, Trachten u. Landschaften.
Erstklassige

Ausführ. zu konkurrenzlos bill. Preisen.

Probe-Kollektion geg. Voreinsendg. von 5 oder 10 M.

Grösster Treffer in glücklichsten Fälle
Eine Million Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Glänzende Gewinnchancen

bietet die vom Staate Hamburg garantierte grosse Geld-Lotterie, in welcher

13 Millionen 731,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Grösster Gewinn im glücklichsten Fall

Eine Million Mark bezw.		
Mark 900,000	Mark 830,000	Mark 300,000
„ 890,000	„ 820,000	„ 200,000
„ 880,000	„ 810,000	„ 100,000
„ 870,000	„ 305,000	„ 90,000
„ 860,000	„ 303,000	„ 80,000
„ 850,000	„ 302,000	„ 70,000
„ 840,000	„ 301,000	

Ausserdem kommen viele Treffer à Mark 60.000, 50.000, 40.000, 30.000, 20.000, 10.000 usw. zur Auslosung. Im Ganzen besteht die Lotterie aus 100.000 Losen, von welchen 50.020 Nummern — also mehr als die Hälfte — im Laufe von 7 Ziehungen successive gezogen werden müssen. Eine so günstige Gelegenheit, schnell zu Vermögen zu gelangen, sollte — gerade in gegenwärtiger Zeit — niemand versäumen. Ich versende die Lose für die 1. Ziehung zum amtlichen Preise von

Mk. 10	Mk. 5	Mk. 250
f. ein ganzes Los	f. ein halbes Los	f. ein viertel Los

gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung. Der amtliche mit Staatswappen versehene Verlosungsplan, aus welchem die Einlagen für die folgenden Ziehungen sowie das genaue Gewinnverzeichnis ersichtlich wird, auf Wunsch im Voraus gratis und franko übersandt.

Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung.

Die Gewinne werden unt. Garantie d. Staat. prompt ausgez. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum 28. Februar

Samuel Heckscher sen., Bankgeschäft Hamburg (No. 1165)

L. ZWAYER

Warschau, Granicznástr. 13.

Lieferant

Kaiserlich deutscher Behörden

Papier- u. Schreibwarengeschäft,
Buch- und Steindruckerei, Buchbinderei,
Kautschuk- und Metallstempel-Fabrik, Fachgeschäft für Bürobedarfsartikel JA 48

Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen von Kriegsphotograph Kühlewindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Taurigen, Rossinje, Skandvile, Godlewo, Wilkowitz, Wilkowschki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Miawa, Ossow, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst“ usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldatenliebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3.— M. Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag,

KÖNIGSBERG i. Pr. I, Französische Straße 5.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantinen.